

6. Neubauten in Kern- und Ortsbildschutzzonen

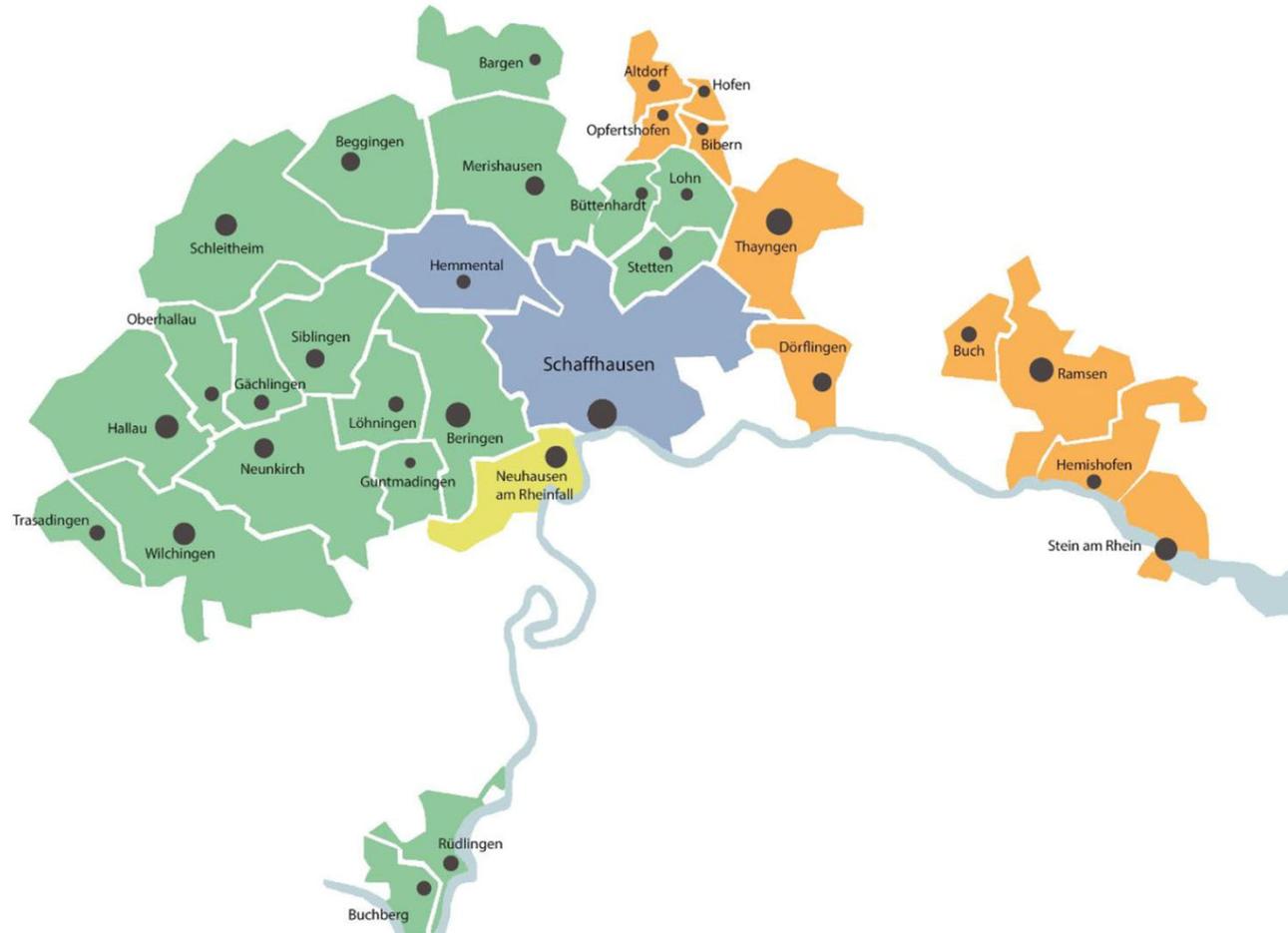
Welches Vorgehen führt zum Erfolg

Bauberatung Denkmalpflege

Romana Martić und Philipp Sax

Amt für Denkmalpflege und Archäologie

Gebietsaufteilung Bauberatung



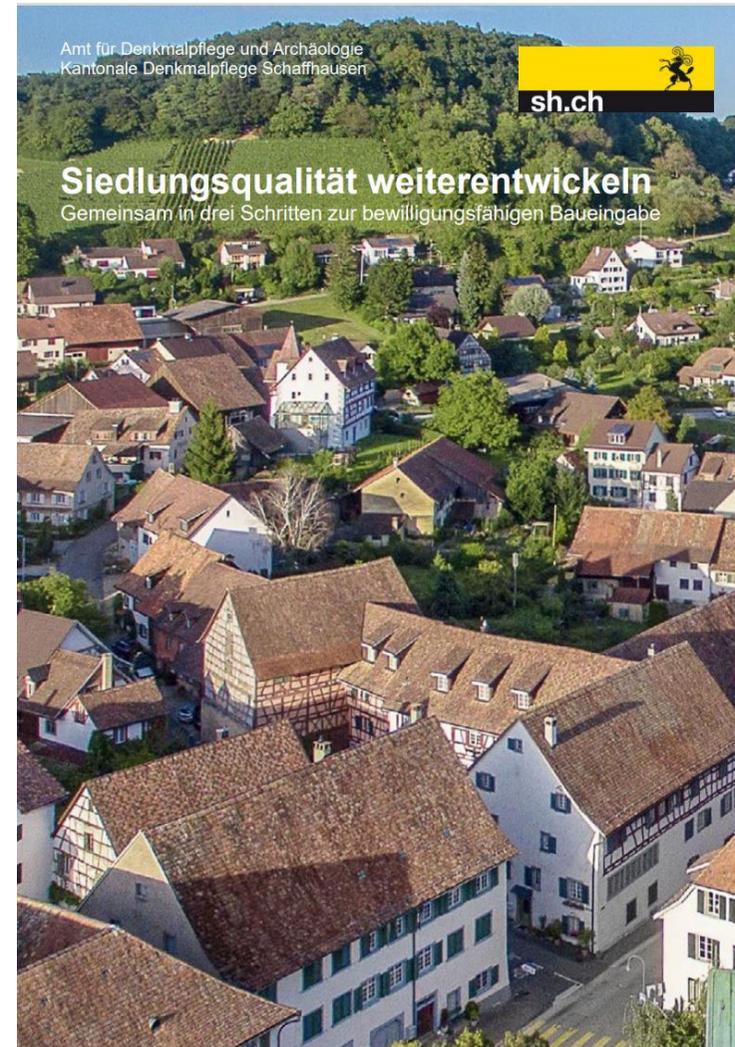
Art. 7b

1 Massnahmen, die den Zustand einer Schutzzone dauernd verändern, bedürfen der Bewilligung des Gemeinderates. Dieser holt bei Schutzzonen nationaler oder regionaler Bedeutung eine Stellungnahme der kantonalen Fachstelle ein. Bei Schutzzonen lokaler Bedeutung kann die Stellungnahme einer kantonalen, kommunalen oder privaten Fachstelle eingeholt werden.

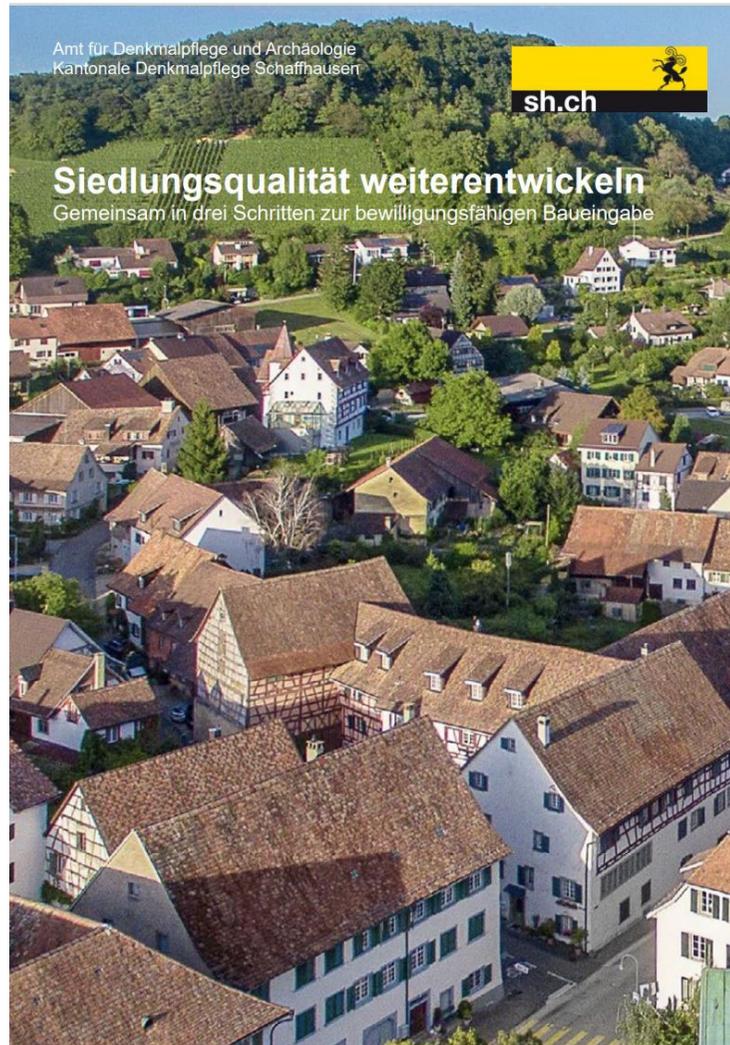
2 Bei Massnahmen von untergeordneter Bedeutung kann auf die Stellungnahme einer Fachstelle verzichtet werden. Der Regierungsrat bestimmt diese Massnahmen.

3 Die Bewilligung ist zu erteilen, wenn die angestrebten Massnahmen den für die betreffende Schutzzone festgelegten Schutzzielen nicht widersprechen und keine anderen Vorschriften des eidgenössischen und kantonalen Rechts verletzen.

Siedlungsqualitäten weiterentwickeln



Die drei Schritte



INHALT

Die gemeinsame Suche nach der guten Lösung	3
Die Drei Schritte	
I Ortsanalyse Den Ort verstehen	5
II Volumenstudie Die gute Form finden	6
III Äussere Gestaltung Sich mit Material und Gliederung einfügen	7

Die drei Schritte



I Ortsanalyse



II Volumenstudie



III Architektonischer Entwurf



Ziel



bewilligungsfähiges Bauvorhaben

Die drei Schritte



I ORTSANALYSE Den Ort verstehen 5

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none"> - Studium der Bauordnung und die gesetzlichen Bestimmungen zur relevanten Zone (BNG, Gemeinde und NHG Kanton) - Gemeinsamer Augenschein - Grundlagen beschaffen - Auseinandersetzung mit dem Ort 	<ul style="list-style-type: none"> - Planungsabwachen vor Beginn der Projektierung der Gemeinde mitteilen - Gemeinsamer Augenschein - Grundlagen und Dialog zu den ortsbaulichen Zielen 	<ul style="list-style-type: none"> - Prozesssteuerung und Koordination - Ortsbauliche Qualitäten und Schutzziele in Abstimmung mit den gesetzlichen Grundlagen (BNG, BLN, NHG) und dem ISOS definieren

Grundsätze

- Sich mit dem Ort auseinandersetzen
- Noch nicht mit der Projektierung beginnen

Fragestellungen

Wo im Dorf befindet sich die Parzelle: An einer Haupt- oder Nebengasse? Am Dorfzugang oder -rand? Welche Bauten und Freiräume befinden sich in unmittelbarer Umgebung?

Welcher Bestand und welche historischen Entwicklungen sind für diesen Ort prägend?

Wann entstanden welche Bauten und Freiräume und welchen Charakter haben diese?

Wie stehen die bestehenden Bauten in Beziehung zur Topographie?

Welches Bepflanzungsmuster und welche Körnung ist typisch?

Wie stehen die bestehenden Bauten mit ihren Fassadenfluchten und Freisitzungen zueinander?

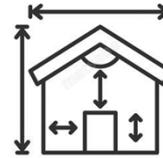
Welche landschaftlichen Sichtbezüge und Blickbeziehungen sind dabei wichtig?

Welche Gestaltungselemente der Freiräume sind für den Ort prägend? (Vorplätze, Strassenräume, Hintergärten mit ihren Einfriedungen, Bepflanzungen etc.)

Welche bau- und zonenrechtlichen Bestimmungen sind relevant?

Welche Erhaltungsziele sind im ISOS definiert?

Ziel Ortsbauliche Schutzziele als Grundlage für Schritt II definieren



II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden 6

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme und Darstellung Volumen der Nachbargebäude und allfälliger Vorgängerbauten - Aufnahme und Darstellung des gewachsenen Terrains - Modell - Studie zur Volumetrie, Ausrichtung und Erschliessung in Varianten 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung der Studie seitens der Planenden am Modell, anhand aussagekräftiger Perspektiven mit Darstellung des Kontextes - Gemeinsame Überprüfung der Einpassung in der gewachsenen Struktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Prozesssteuerung, Koordination, baurechtliche Überprüfung - Überprüfung der Varianten im Hinblick auf die ortsbaulichen Ziele und Bewilligungsfähigkeit - Rückmeldung auf Variantenstudie an Planende

Grundsätze

- Anhand der in Schritt I definierten ortsbaulichen Ziele die bestmöglich Volumetrie finden
- Das Volumen in den baulichen Bestand und das gewachsene Terrain einfügen
- Noch keine fertigen Grundrisse ausarbeiten

Fragestellungen

Welche Volumen sind vertiglich und welche volumetrischen Varianten bestehen für das Vorhaben? Welches ist die beste Variante?

Sind das Gebäude und seine Zugänge so platziert, dass sie nah am gewachsenen Terrain liegen und auf markante Terrainveränderungen und Stützstrukturen verzichtet werden kann?

Können bestehende Erschliessungen und Wegnetze mitbenutzt werden und entsprechen neue Erschliessungsflächen und Wege den traditionellen Gegebenheiten?

Werden First- und Traufhöhen der umgebenden Bauten übernommen?

Auf welcher Gebäudesseite lassen sich welche Art von Aussenräume gut in das Ortsbild integrieren? Fügen sich allfällige Balkone, Lauben oder Loggien sowie neue Gartenplätze sorgfältig in das Volumen sowie den Kontext ein?

Fügen sich Dachaufbauten wie Gauben mit ihrer Setzung und Dimensionierung gut in das Gebäudevolumen ein? Ordnen sie sich dem Hauptdach unter?

Werden bestehende markante Landschaftselemente wie Vorgärten, Einzelläume, Hecken etc. respektiert und einbezogen?

Ziel Volumen, Ausrichtung, Freiräume, Erschliessung festlegen + Eingliederung in das Orts- und Landschaftsbild



III Architektonischer Entwurf Sich mit Material und Gestaltung einfügen 7

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none"> - Entwurf Gestaltung und Materialisierung der Fassaden und Dächer - Öffnungsverhältnis mit Grundriss abstimmen - Ausarbeitung Konzept für die Umgebungsgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung des Entwurfs seitens der Planenden und anschliessende gemeinsame Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> - Prozesssteuerung, Koordination, baurechtliche Überprüfung - Überprüfung des Entwurfs im Hinblick auf die ortsbaulichen Ziele und Bewilligungsfähigkeit - Rückmeldung an Planende in Absprache mit der Gemeinde

Grundsätze

- ortsbliche Erscheinung anstreben
- lokale Baumaterialien verwenden

Fragestellungen

Ist die Gliederung der Fassaden mit Anzahl und Anordnung der Öffnungen sowie der Verwendung unterschiedlicher Oberflächenmaterialien ausgewogen und entspricht sie der ortsblichen Bauweise?

Leitet sich die Materialisierung für die Fassaden, Dächer sowie Oberflächen im Aussenraum aus dem Kontext des Bestandes ab? Sind diese auf die ortsbliche Bauweise und die umgebende Landschaft abgestimmt?

Besieht bezüglich des verwendeten Materials eine Beziehung der Bauten untereinander?

Weisen die Fenster, Türen und Tore ortsbliche Proportionen, Materialien, Teilungen und Details wie zum Beispiel Gewände auf?

Sind nur diejenigen Erschliessungsflächen versiegelt, bei welchen dies technisch notwendig ist?

Werden Pflanzen verwendet, die an diesem Ort typisch sind?

Ziel Festlegen der äusseren Gestaltung + bewilligungsfähige Baueingabe

Hinweis: Auf Stufe Baueingabe ist der Massstab 1:100 relevant. Das Farb- und Materialkonzept muss somit nicht bis auf die Detaillierungsebene der Ausführungsplanung ausgearbeitet sein, wichtig ist, dass bei der Baueingabe die baulichen Elemente wie Fassadengliederung, Fenster, Türen, Tore, Gauben in ihrer Materialisierung, Dimensionierung, Proportionierung und Gliederung stimmen. Die Eingabe von Detailpläne für einzelne Bauelemente ab Massstab 1:20 sowie das Farbkonzept sind Teil der Ausführungsplanung und somit Teil der Auflage im Bauversteck.

I ORTSANALYSE Den Ort verstehen



I ORTSANALYSE Den Ort verstehen

5

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none"> - Studium der Bauordnung und der gesetzlichen Bestimmungen zur relevanten Zone (BNO Gemeinde und NHG Karlton) - Grundlagen beschaffen - Auseinandersetzung mit dem Ort 	<ul style="list-style-type: none"> - Planungsabsichten vor Beginn der Projektierung der Gemeinde mitteilen - Gemeinsamer Augenschein - Grundlagen und Dialog zu den ortsbauichen Zielen 	<ul style="list-style-type: none"> - Prozesssteuerung und Koordination - Ortsbauische Qualitäten und Schutzziele in Abstimmung mit den gesetzlichen Grundlagen (BNO, BLN, NHG) und dem ISOS definieren

Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> - Sich mit dem Ort auseinandersetzen - Noch nicht mit der Projektierung beginnen
------------	---

Fragestellungen	<p>Wo im Dorf befindet sich die Parzelle: An einer Haupt- oder Nebengasse? Am Dorfeingang oder -rand? Welche Bauten und Freiräume befinden sich in unmittelbarer Umgebung?</p> <p>Welcher Bestand und welche historischen Entwicklungen sind für diesen Ort prägend?</p> <p>Wann entstanden welche Bauten und Freiräume und welchen Charakter haben diese?</p> <p>Wie stehen die bestehenden Bauten in Beziehung zur Topographie?</p> <p>Welches Bebauungsmuster und welche Körnung ist typisch?</p> <p>Wie stehen die bestehenden Bauten mit ihren Fassadenfluchten und Firstrichtungen zueinander?</p> <p>Welche landschaftlichen Sichtbezüge und Blickbeziehungen sind dabei wichtig?</p> <p>Welche Gestaltungselemente der Freiräume sind für den Ort prägend? (Vorplätze, Strassenräume, Hintergärten mit ihren Einfriedungen, Bepflanzungen etc.)</p> <p>Welche bau- und zonenrechtlichen Bestimmungen sind relevant?</p> <p>Welche Erhaltungsziele sind im ISOS definiert?</p>
-----------------	---

Ziel	Ortsbauische Schutzziele als Grundlage für Schritt II definieren
------	--

I ORTSANALYSE Den Ort verstehen



- Aufgaben, Grundsätze und Ziel

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none">- Studium der Bauordnung und der gesetzlichen Bestimmungen zur relevanten Zone (BNO Gemeinde und NHG Kanton)- Grundlagen beschaffen- Auseinandersetzung mit dem Ort	<ul style="list-style-type: none">- Planungsabsichten <u>vor</u> Beginn der Projektierung der Gemeinde mitteilen- Gemeinsamer Augenschein- Grundlagen und Dialog zu den ortsbaulichen Zielen	<ul style="list-style-type: none">- Prozesssteuerung und Koordination- Ortsbauliche Qualitäten und Schutzziele in Abstimmung mit den gesetzlichen Grundlagen (BNO, BLN, NHG) und dem ISOS definieren

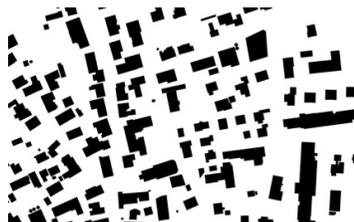
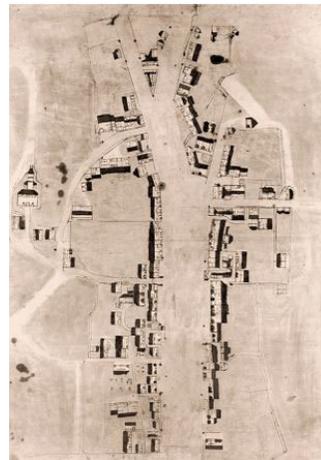
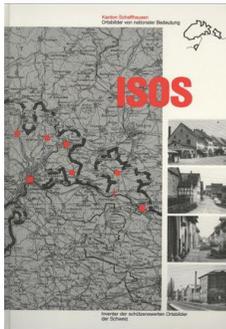
Grundsätze

- Sich mit dem Ort auseinandersetzen
- Noch nicht mit der Projektierung beginnen

Ziel

Ortsbauliche Schutzziele als Grundlage für Schritt II definieren

Fragestellungen



- Wo im Dorf befindet sich die Parzelle: An einer Haupt- oder Nebengasse? Am Dorfeingang oder -rand? Welche Bauten und Freiräume befinden sich in unmittelbarer Umgebung?
- Welcher Bestand und welche historischen Entwicklungen sind für diesen Ort prägend?
- Wann entstanden welche Bauten und Freiräume und welchen Charakter haben diese?
- Wie stehen die bestehenden Bauten in Beziehung zur Topographie?
- Welches Bebauungsmuster und welche Körnung ist typisch?
- Wie stehen die bestehenden Bauten mit ihren Fassadenfluchten und Firstrichtungen zueinander?
- Welche landschaftlichen Sichtbezüge und Blickbeziehungen sind dabei wichtig?
- Welche Gestaltungselemente der Freiräume sind für den Ort prägend? (Vorplätze, Strassenräume, Hintergärten mit ihren Einfriedungen, Bepflanzungen etc.)
- Welche bau- und zonenrechtlichen Bestimmungen sind relevant?
- Welche Erhaltungsziele sind im ISOS definiert?

I ORTSANALYSE Den Ort verstehen



- Fallbeispiel Trasadingen



I ORTSANALYSE Den Ort verstehen



- Fallbeispiel Trasadingen



I ORTSANALYSE Den Ort verstehen



- Fallbeispiel Trasadingen



- Fallbeispiel Trasadingen



- Fallbeispiel Trasadingen



I ORTSANALYSE Den Ort verstehen



- Fallbeispiel Trasadingen



- Fallbeispiel Trasadingen

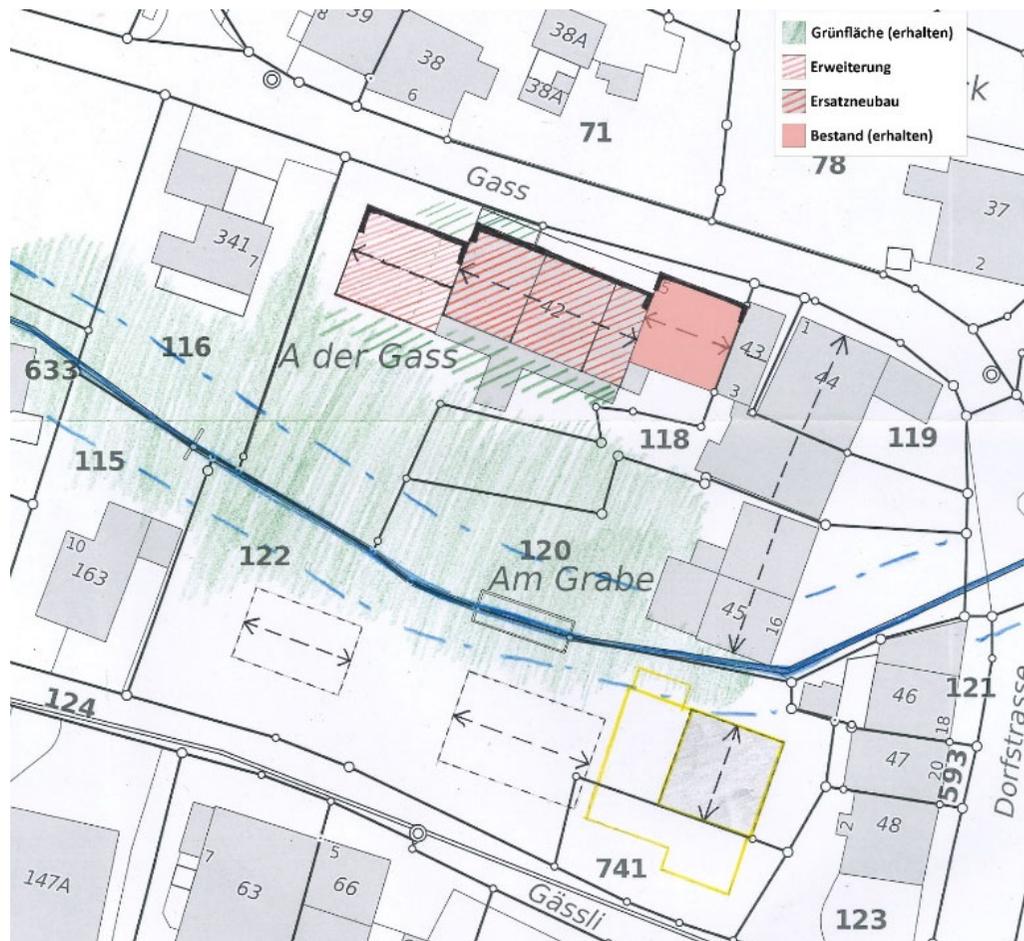


Trasadingen, 2022

I ORTSANALYSE Den Ort verstehen



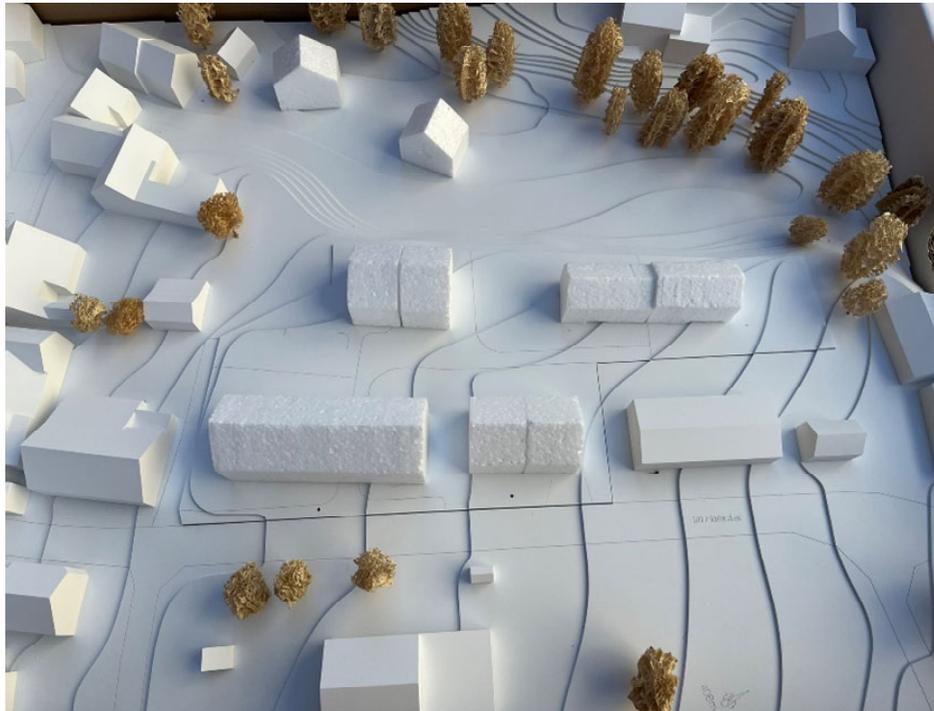
- Fallbeispiel Trasadingen
- Ziel → Ortsbauliche Schutzziele für Schritt II definieren



Ortsbauliche Zielsetzungen für einen allfälligen Ersatzneubau der Stallscheune und Scheune

- Erhalt des für das Ortsbild bedeutsamen Grünraums zum Bach.
- Gute Gestaltung des nordwestlichen Auftrakts in den historischen Dorfkern von Trasadingen.
- Wiederaufnahme der bestehenden Strassenfluchten zur Gass.
- Übernahme der Dachneigung und Höhe des Firsts.
- Allfällige Dachaufbauten müssen gestalterisch sehr gut eingepasst sein.
- Zwischen Ersatzneubau und Erweiterung könnte ein Scharnier zur Parkierung und als Aussenraum entstehen. Die Erweiterung könnte auch direkt anschliessen. Das Ziel sollte es sein, die historischen Volumen wieder ablesen zu können. Ein abgesetztes Gebäude wäre in diesem Sinne auch denkbar.
- Die Gebäudetiefe kann nach Süden verkleinert werden.
- Der Standort der bestehenden Tordurchfahrt könnte als Tiefgarageneinfahrt genutzt werden.
- Interne Erschliessungen von der Tiefgarage zu den Wohneinheiten wären möglich.
- Der Vorbereich zur Gasse ist mit ortstypischen Elementen zu gestalten (Vorplatz, gefasster Garten)

II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden



II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden

6

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme und Darstellung Volumen der Nachbargebäude und allfälliger Vorgängerbauten - Aufnahme und Darstellung des gewachsenen Terrains - Modell - Studie zur Volumetrie, Ausrichtung und Erschliessung in Varianten 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung der Studie seitens der Planenden; am Modell, anhand aussagekräftiger Perspektiven mit Darstellung des Kontextes. - Gemeinsame Überprüfung der Einpassung in der gewachsenen Struktur. 	<ul style="list-style-type: none"> - Prozesssteuerung, Koordination, baurechtliche Überprüfung - Überprüfung der Varianten im Hinblick auf die ortsbauischen Ziele und Bewilligungsfähigkeit. - Rückmeldung auf Variantenstudie an Planende

Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> - Anhand der in Schritt I definierten ortsbauischen Ziele die bestmöglich Volumetrie finden - Das Volumen in den baulichen Bestand und das gewachsene Terrain einfügen - Noch keine fertigen Grundrisse ausarbeiten
------------	---

Fragestellungen	<p>Welche Volumen sind verträglich und welche volumetrischen Varianten bestehen für das Vorhaben? Welches ist die beste Variante?</p> <p>Sind das Gebäude und seine Zugänge so platziert, dass sie nah am gewachsenen Terrain liegen und auf markante Terrainveränderungen und Stützkonstruktionen verzichtet werden kann?</p> <p>Können bestehende Erschliessungen und Wegnetze mitbenutzt werden und entsprechen neue Erschliessungsflächen und Wege den traditionellen Gegebenheiten?</p> <p>Werden First- und Traufhöhen der umgebenden Bauten übernommen?</p> <p>Auf welcher Gebäudeseite lassen sich welche Art von Aussenräume gut in das Ortsbild integrieren? Fügen sich allfällige Balkone, Lauben oder Loggien sowie neue Gartensitzplätze sorgfältig in das Volumen sowie den Kontext ein?</p> <p>Fügen sich Dachaufbauten wie Gauben mit ihrer Setzung und Dimensionierung gut in das Gebäudevolumen ein? Ordnen sie sich dem Hauptdach unter?</p> <p>Werden bestehende markante Landschaftselemente wie Vorgärten, Einzelbäume, Hecken etc. respektiert und einbezogen?</p>
-----------------	---

Ziel	Volumen, Ausrichtung, Freiräume, Erschliessung festlegen + Eingliederung in das Orts- und Landschaftsbild
------	--

II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden



▪ Aufgaben, Grundsätze und Ziele

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme und Darstellung Volumen der Nachbargebäude und allfälliger Vorgängerbauten - Aufnahme und Darstellung des gewachsenen Terrains - Modell - Studie zur Volumetrie, Ausrichtung und Erschliessung in Varianten 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung der Studie seitens der Planenden: am Modell, anhand aussagekräftiger Perspektiven mit Darstellung des Kontextes. - Gemeinsame Überprüfung der Einpassung in der gewachsenen Struktur. 	<ul style="list-style-type: none"> - Prozesssteuerung, Koordination, baurechtliche Überprüfung - Überprüfung der Varianten im Hinblick auf die ortsbaulichen Ziele und Bewilligungsfähigkeit. - Rückmeldung auf Variantenstudie an Planende

Grundsätze

- Anhand der in Schritt I definierten ortsbaulichen Ziele die bestmöglich Volumetrie finden
- Das Volumen in den baulichen Bestand und das gewachsene Terrain einfügen
- Noch keine fertigen Grundrisse ausarbeiten

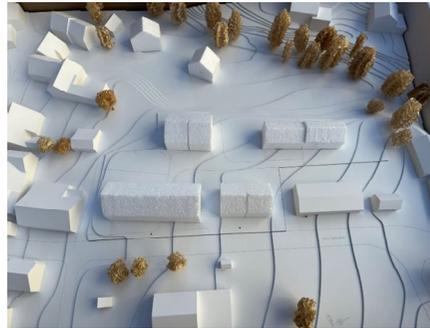
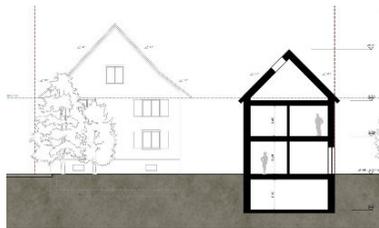
Ziel

Volumen, Ausrichtung, Freiräume, Erschliessung festlegen + Eingliederung in das Orts- und Landschaftsbild

II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden



▪ Fragestellungen



- Welche Volumen sind verträglich und welche volumetrischen Varianten bestehen für das Vorhaben? Welches ist die beste Variante?
- Sind das Gebäude und seine Zugänge so platziert, dass sie nah am gewachsenen Terrain liegen und auf markante Terrainveränderungen und Stützkonstruktionen verzichtet werden kann?
- Können bestehende Erschliessungen und Wegnetze mitbenutzt werden und entsprechen neue Erschliessungsflächen und Wege den ortsüblichen Gegebenheiten?
- Werden First- und Traufhöhen der umgebenden Bauten übernommen?
- Auf welcher Gebäudeseite lassen sich welche Art von Aussenräume gut in das Ortsbild integrieren? Fügen sich Balkone, Lauben oder Loggien sowie neue Gartensitzplätze sorgfältig in das Volumen sowie den Kontext ein?
- Fügen sich Dachaufbauten wie Gauben mit ihrer Setzung und Dimensionierung gut in das Gebäudevolumen ein? Ordnen sie sich dem Hauptdach unter?
- Werden bestehende markante Landschaftselemente wie Vorgärten, Einzelbäume, Hecken etc. einbezogen?

II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden



- Fallbeispiel Hemishofen



II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden

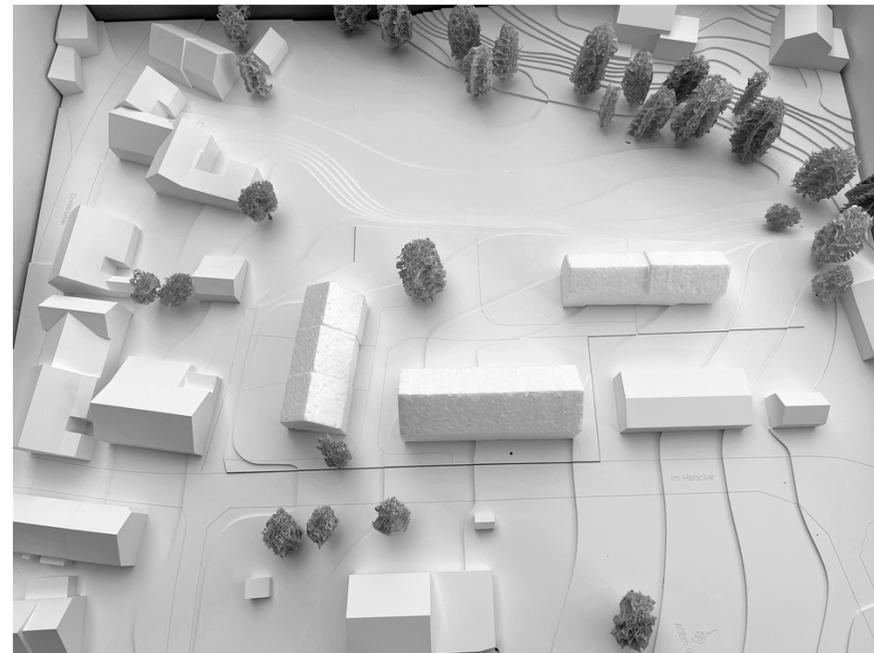
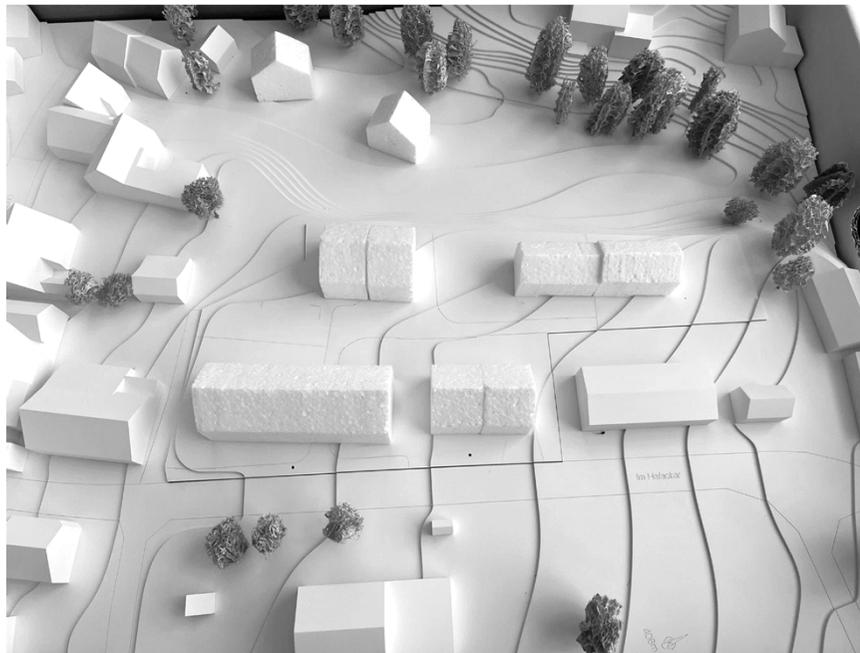


- Fallbeispiel Hemishofen



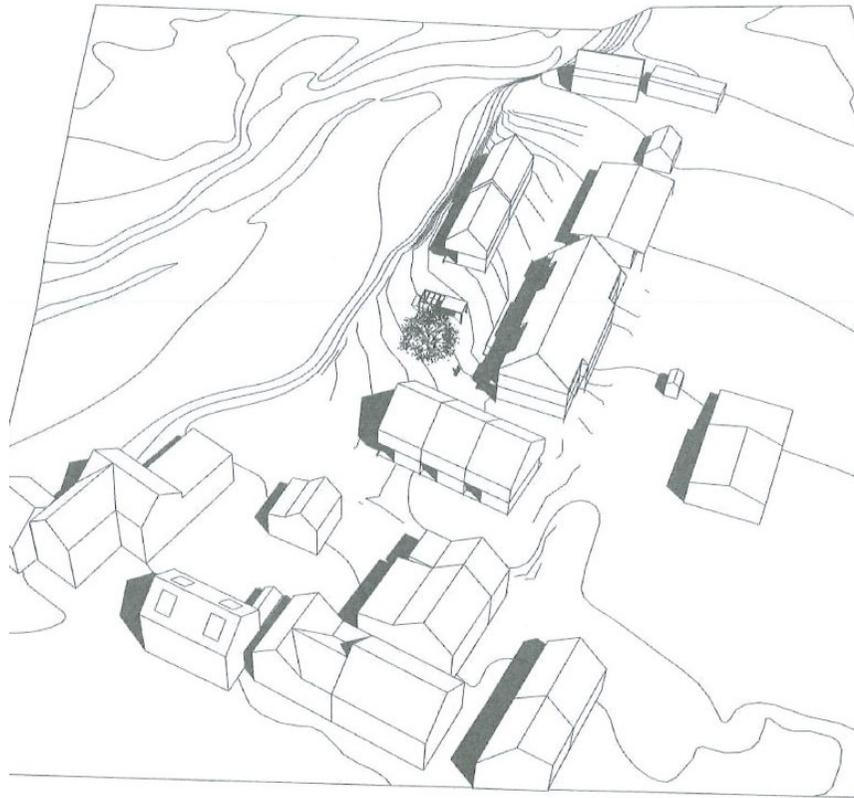
II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden

- Fallbeispiel Hemishofen



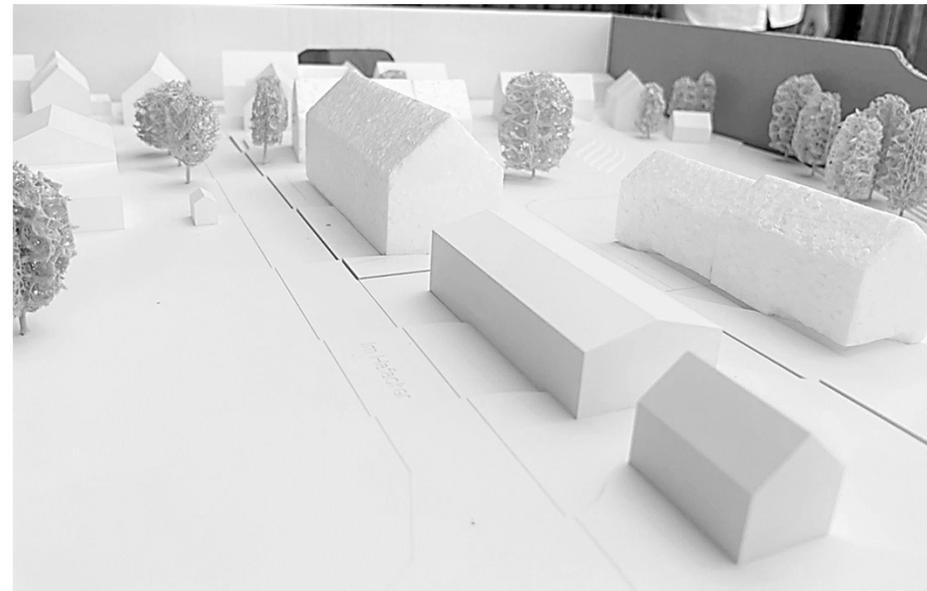
II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden

- Fallbeispiel Hemishofen



II VOLUMENSTUDIE Die gute Form finden

- Fallbeispiel Hemishofen
- **Ziel → Volumen, Ausrichtung, Freiräume, Erschliessung festlegen**



III Architektonischer Entwurf

Sich mit Material und Gestaltung einfügen



III Architektonischer Entwurf Sich mit Material und Gestaltung einfügen

7

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none"> - Entwurf Gestaltung und Materialisierung der Fassaden und Dächer - Öffnungsverhältnis mit Grundriss abstimmen - Ausarbeitung Konzept für die Umgebungsgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung des Entwurfs seitens der Planenden und anschliessende gemeinsame Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> - Prozesssteuerung, Koordination, baurechtliche Überprüfung - Überprüfung des Entwurfs im Hinblick auf die ortsbauischen Ziele und Bewilligungsfähigkeit - Rückmeldung an Planende in Absprache mit der Gemeinde

Grundsätze	<ul style="list-style-type: none"> - ortsbliche Erscheinung anstreben - lokale Baumaterialien verwenden
------------	---

Fragestellungen	<p>Ist die Gliederung der Fassaden mit Anzahl und Anordnung der Öffnungen sowie der Verwendung unterschiedlicher Oberflächenmaterialien ausgewogen und entspricht sie der ortsblichen Bauweise?</p> <p>Leitet sich die Materialisierung für die Fassaden, Dächer sowie Oberflächen im Aussenraum aus dem Kontext des Bestandes ab? Sind diese auf die ortstypische Bauweise und die umgebende Landschaft abgestimmt?</p> <p>Besteht bezüglich des verwendeten Materials eine Beziehung der Bauten untereinander?</p> <p>Weisen die Fenster, Türen und Tore ortstypische Proportionen, Materialien, Teilungen und Details wie zum Beispiel Gewände auf?</p> <p>Sind nur diejenigen Erschliessungsflächen versiegelt, bei welchen dies technisch notwendig ist?</p> <p>Werden Pflanzen verwendet, die an diesem Ort typisch sind?</p>
-----------------	---

Ziel	Festlegen der äusseren Gestaltung + bewilligungsfähige Baueingabe
------	--

Hinweis: Auf Stufe Baueingabe ist der Massstab 1:100 relevant. Das Farb- und Materialkonzept muss somit nicht bis auf die Detaillierungsstufe der Ausführungsplanung ausgearbeitet sein; wichtig ist, dass bei der Baueingabe die baulichen Elemente wie Fassadengliederung, Fenster, Türen, Tore, Gärten in ihrer Materialisierung, Dimensionierung, Proportionierung und Gliederung stimmen. Die Eingabe von Detailpläne für einzelne Bauteile ab Massstab 1:20 sowie das Farbkonzept sind Teil der Ausführungsplanung und somit Teil der Auflage im Bauentscheid.

III Architektonischer Entwurf

Sich mit Material und Gestaltung einfügen



- Aufgaben, Grundsätze und Ziele

Planende	→ Zusammenarbeit ←	Gemeinde mit Denkmalpflege
<ul style="list-style-type: none">- Entwurf Gestaltung und Materialisierung der Fassaden und Dächer- Öffnungsverhältnis mit Grundriss abstimmen- Ausarbeitung Konzept für die Umgebungsgestaltung	<ul style="list-style-type: none">- Vorstellung des Entwurfs seitens der Planenden und anschließende gemeinsame Diskussion	<ul style="list-style-type: none">- Prozesssteuerung, Koordination, baurechtliche Überprüfung- Überprüfung des Entwurfs im Hinblick auf die ortsbaulichen Ziele und Bewilligungsfähigkeit- Rückmeldung an Planende in Absprache mit der Gemeinde

Grundsätze
<ul style="list-style-type: none">- ortsübliche Erscheinung anstreben- lokale Baumaterialien verwenden

Ziel
Festlegen der äusseren Gestaltung + bewilligungsfähige Baueingabe

III Architektonischer Entwurf

Sich mit Material und Gestaltung einfügen



▪ Fragestellungen



- Ist die Gliederung der Fassaden mit Anzahl und Anordnung der Öffnungen sowie der Verwendung unterschiedlicher Oberflächenmaterialien ausgewogen und entspricht sie der ortsüblichen Bauweise?

- Leitet sich die Materialisierung für die Fassaden, Dächer sowie Oberflächen im Aussenraum aus dem Kontext des Bestandes ab? Sind diese auf die ortstypische Bauweise und die umgebende Landschaft abgestimmt?

- Besteht bezüglich des verwendeten Materials eine Beziehung der Bauten untereinander?

- Weisen die Fenster, Toren und Türen ortstypische Proportionen, Materialien, Teilungen und Details wie zum Beispiel Gewände auf?

- Sind nur diejenigen Erschliessungsflächen versiegelt, bei welchen dies technisch notwendig ist?

- Werden Pflanzen verwendet, die für diesen Ort typisch sind?

III Architektonischer Entwurf

Sich mit Material und Gestaltung einfügen



- Gliederung



III Architektonischer Entwurf

Sich mit Material und Gestaltung einfügen



- Materialisierung



III Architektonischer Entwurf

Sich mit Material und Gestaltung einfügen



- Materialisierung



III Architektonischer Entwurf

Sich mit Material und Gestaltung einfügen



- Ziel → Festlegen der Gestaltung und bewilligungsfähiges Bauvorhaben

